Pastoralraum
Region Brugg-Windisch

40 Jahre! Öku – ein halbes Leben…

Impuls für Montag, 23. November 2026

So lange und sogar noch ein wenig länger ist es her, dass wir als Ehepaar den Schritt in die Elternschaft machten. Schon da belastete uns der Gedanke an die dahinschwindende Natur, überbaut und verdrängt von unserem unbegrenzten Wachstum. Die Menschen um uns staunten aus zwei Gründen:

1. Die Welt und ihre Probleme, die einem vom Familiengründen abhalten könnte, mit aller Sorge um die Zukunft…
2. Der Gedanke: Wir haben schon eine Überbevölkerung. Ihr arbeitet aktiv daran, dass es schlimmer kommt.

Wir waren unvernünftig, haben fünf Kinder auf die Welt gebracht, haben jetzt Enkel, vielleicht irgendwann auch Urenkel. Wer weiss?

Mich erstaunt eines: Genau so lange, wie wir nun als Familie unterwegs sind, gibt es in den Kirchen eine Gruppe von Männern und Frauen, die das Thema Ökologie mit ins christliche Zentrum bringen.
Im Grusswort von Urs Brosi (Generalsekretär der RKZ) zum 40-Jahr-Jubiläum der Gruppe «Öku» schreibt er unter anderem: «Es gibt in der Kirche auch jene Kreise, die befürchten, ein solches Engagement führe zu einer Politisierung der Kirche, oder lenke von ihrer eigentlichen Sendung ab.»

Jedoch: Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika «Laudati si» eindrücklich beschrieben: «Die Sorge um die Schöpfung und die Sorge um den Menschen sind untrennbar miteinander verbunden.»

Unser Auftrag in unserem Leben, ob im Namen des Glaubens im Namen der Nächstenliebe, oder im Namen des Naturschutzes, kann nicht aufgeteilt werden. Wer im Namen der Natur Schritte unternimmt, wird unweigerlich auch die Situation der Menschheit verbessern. Wer im Namen von Jesus Christus unterwegs ist, wird kein Leben und keine Vielfalt, in welcher Form auch immer, zerstören. Immer, wenn wir uns für unsere Mitmenschen, vor allem für die, die unsere Erben sind, einsetzen und für sie vorsorgen, wird unser Blick unumgänglich auf die Natur und auf Gott gerichtet sein. Das ist, je nach Perspektive, Naturgesetz oder gelebtes Christentum.

Ich sehe das eindeutig: Alle Unternehmungen, die unsere Erde und somit auch uns Menschen schädigen, dienen weder der Natur noch dem Glauben. Sie dienen einzig dem lockenden Reichtum und der daraus resultierenden Macht.

Gottes Reich ist nicht von dieser Erde. Das ist so. Die Erde wird sich nach uns erholen. Um sie mache ich mir keine Sorgen. Einzig: In jeder Jahreszeit erscheint sie von einer so vollkommenen Schönheit, dass ich immer wieder staune. Ich liebe Gott für sein unübertroffenes Werk und danke ihm von ganzem Herzen. Ich versuche meinen lebenszerstörenden Fussabdruck so klein wie nur möglich zu halten, mit vielen kleinen Schritten und Taten. Ein wenig nach dem Motto:

Pastoralraum
Region Brugg-Windisch

Tu alle kleinen heilenden Schritte, die sich dir täglich bieten, denn, vielleicht bietet sich dir in deinem Leben nie die Möglichkeit zu einem grossen 😉
Es lohnt sich, den Schöpfungsbericht zu lesen.

Gen1.31: Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Mit diesem Satz endet das 1. Kapitel unserer Bibel. Er ist genauso poetisch – eine richtige Komposition – wie die Erde, die sich uns in ihrer Vielfalt präsentiert! Und gerade der Teil, in dem Gott uns ermutigt: *Gen 1.28: Und Gott segnete sie (die Menschen) und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.*



Wie froh sind, oder wären wir, wenn die Herrscher dieser Erde umsichtig und klug ihres Amtes walten. Seien wir gute Herrscherinnen und Herrscher über die Erde, mit dem Ziel, alles, was Gott uns zur Verfügung gestellt hat, zu schützen, zu hegen und zu pflegen! So, wie das gute Herrscher tun, oder tun sollten!

Nehmen wir also unsere Verantwortung mit Freuden wahr!

Herzlichst
Judith Näf. Katechetin